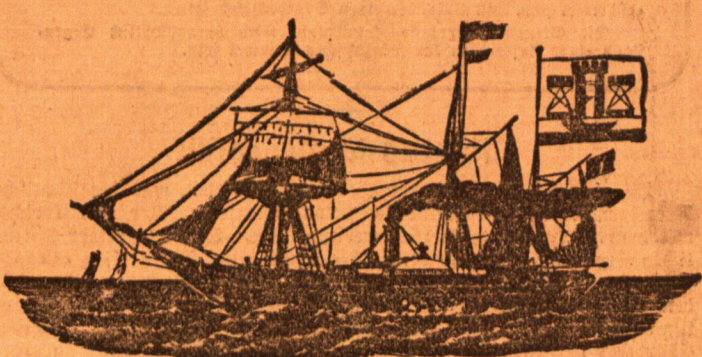


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 34 M. 50 Pf. mit Botenlohn 36 M.
 Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 36 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
 Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabenden.
 Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Die Expedition ist geöffnet:
 An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
 Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten für Abonnenten mit 2,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 M. berechnet. Reklamen für die Zeitungen 8,00 M., Auswärtige 12,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
 Etwasiger Rabatt kann im Konkursfälle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
 Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
 Telefonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
 Belag-Exemplare kosten 1 M.
 Fernsprechnummern: 26 und 28.

r. 88 Memel, Donnerstag, den 13. April 1922 74. Jahrgang

Die deutsch-memelländischen Wirtschafts-verhandlungen

Vor der Feststellung des Textes
 Ms. Berlin, 12. April. (Priv.-Tel.) Die in Berlin geführten Verhandlungen über den Abschluss eines vorläufigen deutsch-memelländischen Handelsabkommens dürften, wie der Berliner Vertreter des „Memeler Dampfboot“ erfährt, morgen zu dem vorläufigen Abschluss gelangen. Die memelländische Legation wird sich alsdann nach Memel zurückbegeben, während der Text des Abkommens nach den Feiertagen endgültig festgelegt und unterzeichnet werden soll. Zu diesem Zweck wird sich dann noch eine kleine Kommission aus Memel nach Berlin begeben. Von dem Ergebnis der Verhandlungen scheint man auf beiden Seiten durchaus befriedigt zu sein, so daß die endgültige Redaktion des Abkommens auf Schwierigkeiten nicht stoßen dürfte.

Neues von General Wrangell

Belgrad, 12. April. (Priv.-Tel.) Wie die Belgrader Blätter melden, hat General Wrangell die südslawische Regierung gebeten, in einen Pakt für Bulgarien einzustimmen. Die Regierung wird diesem Wunsch nachkommen. Dieser Schritt wird verschiedenartig gedeutet. Wahrscheinlich sind die fortwährenden Angriffe in den Mitteilungen der Hauptgrund seiner Abreise. Die Blätter schreiben: General Wrangell begehrt sich nach Bulgarien, um von dort nach Ostpreußen zu gehen, wo man voraussetzt, daß Rumänien wegen der Funktion Bessarabiens sehr leicht in einen blutigen Konflikt mit Rußland geraten kann. In diesem Falle würde General Wrangell mit der rumänischen Armee zusammen operieren.

Die deutsche Reparationsnote unannehmbar

Paris, 12. April. (Tel.) Die deutsche Antwort auf die Note der Reparationskommission wird in der gesamten Abendpresse mißbilligend besprochen. Der „Temps“ äußert: Wir bedauern die Antwort, die die deutsche Regierung nach Paris geschickt hat. Sie bringt dem Werk der Entspannung und des Wiederaufbaus, das in Genua vollbracht werden soll, einen schweren Schlag und es scheint uns, daß die Reparationskommission sich der unerschütterlichen Pflicht unterziehen muß, den Beschluß vom 21. März frechtzuerhalten, aber gleichzeitig die deutsche Regierung zu ersuchen kann, reichlich über ihre Verantwortung nachzudenken. Es ist jetzt ersichtlich, daß Deutschland nicht geneigt ist, das es eine Unterschrift nicht achtet. Wir können über den bösen Willen der Regierung Wirth uns keine Illusionen mehr machen. Die Reparationskommission wird, wie wir hoffen, aus der deutschen Antwort die Konsequenzen ziehen und zu Mitteln greifen, die der Völkervertrag ihr an die Hand gibt. Der Augenblick der ernststen Entscheidungen ist nahe.

In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission wurde einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die deutsche Antwort unannehmbar sei.

Die Gleiwitzfrage vor der französischen Kammer

Berlin, 12. April. (Tel.) Laut einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Paris kündigte der Abgeordnete der französischen Kammer Leon Daudet an, daß er nach Wiederbeginn der Kammerberatungen die Regierung über die Explosion in Gleiwitz fragen werde, falls bis dahin nicht Sühne für die Tat erfolgt sei.

Gleiwitz, 12. April. (Tel.) Nachdem vormittags bereits in der ersten Paulskirche für die Opfer der bei der Explosionskatastrophe ums Leben gekommenen französischen Soldaten ein Traueraktesdienst stattgefunden hatte, erfolgte nachmittags 1/2 Uhr im Hof des Kaiser Friedrich die Beisetzung der acht Leichen. Am Beisetzungsbegängnis nahm General Peronnet teil. Die Straßen, durch die der Trauerzug sich bewegte, waren von Apo- und blauer Polizei abgeperrt. Nachmittags wurden bei den Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte noch einige französische Soldaten aus den Trümmern geborgen.

Schiedspruch Calonders in der Oberschlesien-Frage

Genf, 12. April. Vorgestern Abend fand auf Wunsch Calonders die letzte Einigungsverhandlung zwischen Reichsminister Schiffer und Minister Olschowski in der Liquidationsfrage statt. In den vielstündigen Besprechungen, an denen auch einige Mitarbeiter Calonders, Dr. Gmel, Montanach und Denis vom Oberbundessekretariat teilnahmen, gelang es zwar, in einzelnen Punkten gegenseitige Zugeständnisse zu erzielen; dagegen erwiesen sich alle grundsätzlichen Gegensätze weiterhin als unüberwindlich, so daß heute vormittag bereits die Einigungsverhandlungen in der Liquidationsfrage eingestellt wurden. Somit tritt der geschloßene Calonders in Kraft, wonach er morgen vormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung den beiden Parteien den Schiedspruch verkünden wird. Ueber seinen Inhalt ist natürlich nichts bekannt. Es verlautet nur, daß er schon seit einiger Zeit feststeht und vorwiegend juristischen Charakter trägt. Im übrigen heißt es, daß Calonder sogar seinen unmittelbaren Mitarbeitern keine Mitteilung über die Grundzüge des Schiedspruches gemacht habe.

Deutsch-dänisches Abkommen

Die deutsch-dänischen Verhandlungen, die am 23. Mai 1921 begannen, sind jetzt in Kopenhagen zum Abschluss gelangt. Sie erstrecken sich auf zahlreiche, sehr verschiedenartige Gegenstände. U. a. wurden Abkommen geschlossen über die Unter-

haltung der Grenze, Staatsangehörigkeit und Optionen, erleichterte Passbestimmungen für die Bewohner der deutsch-dänischen Grenzgebiete, über den kleinen Grenzverkehr, sowie über Abrechnung der Post- und Telegraphenverwaltungen, wasserrechtliche, Deich-, Fischer- und Schiffsfahrtsfragen, Durchführung des Artikels 312 des Vertrages von Versailles, betreffend Auszahlung eines Anteils der Reservefonds der deutschen Sozialversicherungsanstalten an Dänemark und

über staatliche Rentenrechte in Nordschleswig, über die Fürsorge für Militärrentenempfänger und Pensionäre. Bei den Verhandlungen sind beide Regierungen von dem Wunsche geleitet gewesen, die Verhältnisse im Grenzgebiet im Interesse der beteiligten Bevölkerung einer möglichst günstigen Regelung zuzuführen und damit auch die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu fördern und zu sichern.

Beginn der Kommissionsberatungen in Genua

Ueberreichung einer großen deutschen Denkschrift

* Genua, 12. April. (Tel.)

Die erste allgemeine Kommission der Konferenz
 trat gestern 10 1/2 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Facta zur ersten Sitzung im Palazzo Reale zusammen. Der Präsident teilte mit, daß nachmittags um 4 Uhr die zweite Kommission (Finanzkommission) einberufen wird. Als deutsche Delegierte werden dieser angehören: der Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau und Reichsfinanzminister Dr. Vermes, als stellvertretende Delegierte Staatssekretär Schröder und Präsident Havenstein. Als Sachverständige werden tätig sein die dem Finanzausschuß angehörenden Herren Geheimrat Kommerzienrat Hagen, Dr. Hilferding, Reichstagsabgeordneter Erkelenz, Geh. Kommerzienrat von Wendelsjohn, Chefredakteur Bernhard, Geheimrat Kreuter, Dr. Melchior und Staatssekretär a. D. Bergmann.

Präsident Facta stellte die drei ersten Punkte des Canneser Programms zur Diskussion. Der erste sieht Prüfung der Frage vor, wie die Grundzüge der Canneser Resolution zur Anwendung gebracht werden können. Der zweite will die Grundlage für den europäischen Frieden schaffen, der dritte unbeschadet der bestehenden Verträge die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Mächten und Nationen fördern. Der Delegierte Ungarns, Graf Bethlen, verlangte, daß die Minderheitenfrage in einer besonderen Sitzung der ersten Kommission behandelt werde, oder daß eine Unterkommission für die Minderheitenfrage gebildet werden soll. Nach längerer Debatte wurde die Bildung der Unterkommission beschlossen und die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte Präsident Facta mit, daß außer den Vertretern der fünf einladenden Mächte sowie Deutschlands und Rußlands, als Vertreter der übrigen Mächte in der Unterkommission zur Behandlung der Minderheitenfrage je ein Delegierter der Schweiz, Schweden, Polens und Rumaniens benannt worden seien. Tschitscherin protestierte hierauf gegen die Besetzung der Unterkommission durch Rumänien und Japan. Präsident Facta erklärte, daß der russische Protest nicht zugelassen werden könne. Die Sitzung wurde hierauf auf nachmittags 1/2 Uhr vertagt.

Nachmittags um 3 1/2 Uhr trat die geschäftsführende Unterkommission der 1. Hauptkommission

unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Schanzer zusammen. Gegenstand der Beratung war Punkt 1 des Programms von Genua, der die Prüfung neuer Methoden vorschlägt, wodurch den Grundzügen der Resolution von Cannes zur Wiederherstellung Europas Geltung verschafft werden könne. Als deutsche Delegierte nahmen an der Sitzung der Reichsfinanzminister und der Außenminister teil. Lloyd George regte an, die Denkschrift zur Beteiligung zu bringen, welche die Sachverständigen der Alliierten in London über die Frage des europäischen Wiederaufbaus ausgearbeitet haben und die Kommission zu verlegen, um den Delegationen Zeit zum Studium der Denkschrift zu geben. Tschitscherin erklärte, die Sätze der Sachverständigen von London seien ihm vollständig unbekannt. Er habe davon lediglich Kenntnis aus unzureichenden Pressemeldungen und er bitte um die Erteilung weitgehender Informationen sowie Vorlegung von anderem einschlägigen Material. Auf die Frage Lloyd Georges, wie lange die russische Delegation Zeit brauche, um die Denkschrift zu prüfen, erklärte Tschitscherin sich mit der Vertagung von zwei Tagen einverstanden.

Die erste Sitzung der Finanzkommission

auf der Konferenz in Genua fand um 4 Uhr statt. Zum Vorsitzenden wurde Sir Robert Horne gewählt. Er schlug vor, an Hand der Ergebnisse, die die Sachverständigenkommission der einladenden Mächte in London gefunden habe, in einer Unterkommission die schwebenden Fragen zu erörtern. Die Zusammensetzung der Unterkommission denke er sich so, daß sie aus je einem der Delegierten der fünf einladenden Mächte, je einem Vertreter Deutschlands und Rußlands, und aus vier weiteren Vertretern gebildet würde, die in besonderer Wahl bestimmt werden sollten. Von französischer Seite wurde ein anderer Vorschlag unterbreitet. Diesem wurde aber sowohl von Deutschland, wie von Rußland widersprochen. Die belgischen und italienischen Delegierten traten dem Vorschlag Hornes bei. Sie berieten sich insbesondere darauf, daß ebenso, wie in der politischen Kommission auch in der Kommission für die Finanzfragen Deutschland und Rußland ohne besondere Wahl vertreten sein müßten. Der französische Delegierte Picard erklärte nunmehr unter protestierender Aufrechterhaltung seines Vorschlags sich der Willensmeinung der Kommission nicht widersetzen zu wollen. Die Kommission stimmte alsdann dem Antrag Horne zu, worauf die vier Vertreter der übrigen Staaten gewählt wurden. Die Wahl entfiel auf je einen Vertreter Dänemarks, Finnlands, Hollands und der Tschecho-Slowakei.

Deutschland schlägt eine internationale Anleihe vor

Ms. Berlin, 12. April. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Genua haben die deutschen Delegierten in der heutigen Sitzung der Wirtschaftskommission die große deutsche Denkschrift überreicht. Wie verlautet, enthält diese Denkschrift nach Darlegung der Wirtschaftslage Deutschlands den Vorschlag, eine internationale Anleihe im Namen Deutschlands mit Genehmigung der Ententemächte vorzunehmen.

Paris, 12. April. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Genua meldet, daß die deutsche Abordnung einen vollständig ausgearbeiteten Finanzplan vorlegen wolle. Dieser werde Vorschläge wegen Ausgabe einer internationalen Anleihe enthalten, deren Sicherheit durch das deutsche Privateigentum festgelegt werden solle. Die deutsche Vertretung wird ferner eine Valutareform in der Form vorschlagen, daß anstelle der Mark eine neue Währung eingeführt werden soll. — Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in Genua meldet, daß Rathenau gestern den Versuch gemacht habe, dem Vertreter einer alliierten Macht zu bewegen, daß dieser das Reparationsproblem vor der Konferenz zur Sprache bringe, namentlich deshalb, weil Deutschland Ende Mai nicht mehr in der Lage wäre, seinen Verpflichtungen nachzukommen und die Forderungen der Reparationskommission zu erfüllen. „Havas“ fügt dieser Meldung hinzu: Der deutsche Minister wurde natürlich hinsichtlich auskomplimentiert.

Das W. Z. B. bemerkt hierzu: Ob die „Havas“-Meldung in dieser Form oder ob sie überhaupt richtig ist, wird Rathenau selbst zu erklären haben.

Ein Abrüstungsplan Lloyd Georges

Paris, 12. April. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ dröhrt, daß Lloyd George den Vorschlag, eine Abrüstungspause von zehn Jahren eintreten zu lassen, der auf demselben Vorschlag von Hughes bezüglich der Seerüstungen aufgebaut ist, baldmöglichst in Genua einbringen wird. Der Vorschlag sei fertig redigiert und werde demnächst verteilt werden.

Der Wiederaufbauplan Rußlands

Paris, 12. April. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Genua behauptet, den Grundgedanken des Wiederaufbauplans, den die russische Delegation der Konferenz unterbreiten würde, erfahren zu haben. Danach wollen die Sowjets die Schulden der alten Regierung bei den Alliierten vollkommen anerkennen. Sie verlangen einen Zahlungsausschuß und vollkommene wirtschaftliche Freiheit. Sie würden ein Gesetz erlassen, um die Sicherheit der Kapitalien und geschäftlicher Transaktionen zu gewährleisten. Sie würden keine Entschädigung für die Offensiven, die gegen sie unternommen worden seien, verlangen, falls man auch von ihnen keine Entschädigung verlange. Dauernd unbeschränkte Konzessionen werden nicht erteilt, sondern nur zeitlich und örtlich begrenzte für industrielle, wirtschaftliche und Bergbauzwecke. Man werde besondere Gerichte einsetzen, um Streitfälle mit Ausländern zu schlichten.

Gemeinsame Politik Deutschlands und Rußlands?

Paris, 12. April. (Tel.) „Liberte“ schreibt zu den gestrigen Verhandlungen in Genua, nach dieser ersten Debatte sei der Eindruck der Anwesenden wirr und peinlich gewesen. Die Stellung Deutschlands und Rußlands sei noch zu wenig bestimmt, als daß man nicht Überraschungen zu fürchten hätte. Ohne Zweifel hätten Rußland und Deutschland sich gebüht, zu zeigen, daß sie gemeinsame Politik machten. Aber Tschitscherin habe sich das durch verraten, daß er sich sofort auf das gefährliche Wort de Facta stürzte: Hier gibt es keine Freunde und Feinde, keine Sieger und Besiegten mehr. Worauf würden dann die Reparationsverpflichtungen beruhen, die der Versailles Vertrag Deutschland auferlegt? In dem Augenblick, in dem man keinen wesentlichen Unterschied zwischen den Siegern und Besiegten mache, zerstöre man die Verträge und ruiniere ihre Grundlage mit weit mehr Sicherheit, als wenn man sie öffentlich erörtere.

Tschitscherins Annahme der Cannes-Resolution

London, 12. April. (Tel.) Der Chefredakteur der „Times“ William Stead dröhrt seinem Blatt aus Genua, dem Beschluß Tschitscherins, die Grundzüge von Cannes anzunehmen, seien eingehende Verhandlungen zwischen den Bolschewisten und den Italienern vorausgegangen. Der Versuch, die Abrüstungsfrage aufzuwerfen, überraschte sowohl die italienische wie auch die britische Abordnung. Robert Horne drückte, wie weiter berichtet wird, den Vertretern der britischen Presse Dienstag morgen die Hoffnung aus, daß es möglich sei, von allen in Genua vertretenen Nationen die endgültige Zustimmung zu erlangen, sich während eines bestimmten Zeitraumes aller gegenseitigen Angriffe au

enthalten. Seine Scheine der Ansicht zu sein, die erste Kom-
mission sei etwas Größeres als der Völkerbund, obgleich sie keines-
wegs den Völkerbund verdränge.

Das Rededuell Barthou-Tschitscherin

Zur gestrigen Eröffnung der Konferenz ist noch Folgendes nach-
zutragen:

Auf die große Rede Tschitscherins erwiderte Barthou: Die
Rede des ersten russischen Delegierten nötigt zu einer kurzen aber
scharfen Besichtigung. Die gegenwärtige Konferenz ist auf der Basis
der Konferenz von Cannes zusammenberufen worden. Wenn Cannes die
Einsetzung einer ständigen Konferenz zum Gegenstand gehabt hätte,
so hätte sich die französische Delegation da-
gegen erklärt. Nun muß ich im Namen Frankreichs entschieden
Verwahrung dagegen einlegen, daß diese Fragen hier erhoben
werden. Herr Tschitscherin kündigte seine Absicht an, die Ent-
waffnungsfrage anzuschneiden. Diese Frage ist gleichfalls
ausgeschlossen worden.

Tschitscherin erwiderte darauf: Der Sinn der in den Be-
schlüssen von Cannes festgelegten Grundsätze ist nicht ganz klar.
Was die Idee periodischer Konferenzen anlangt, so hat
sie der britische Premierminister selbst mit seiner letzten Rede einge-
führt. Hinsichtlich der Entwaffnung ist mir der französische Gesichts-
punkt aus Feststellungen bekannt, die Herr Briand in Washington
machte. Er sagte, daß der Grund, weshalb eine Entwaffnung nicht
vorgesehen werden könne, in dem Bewaffnungszustand
Rußlands liege. Wir nahmen daher an, daß, wenn Rußland in
die Entwaffnung einwillige, der von Herrn Briand genannte Grund
ipso facto verschwinden werde. Wir sind bereit, die Entschei-
dung der Konferenz anzunehmen, wenn sie entscheidet, daß diese
Frage nicht in das Programm eingeschlossen sein soll.

Lloyd George ergriff im Laufe der Diskussion nochmals das
Wort und erklärte: Mit Bezug auf die drei Punkte der Rede
Tschitscherins, auf die sich Barthou bezog, möchte ich sagen, daß
ich nicht der Meinung bin, daß Tschitscherin diese Punkte als Be-
dingungen verhandelt haben wollte, sondern als allgemeine Be-
merkungen, die an sich wohl sehr nützlich, aber doch wohl sehr
gefährlich sein können. Ich hoffe, daß die fast bewunderungswür-
digen, an sich durchaus erproblichen Vorschläge Tschitscherins,
die aber außerhalb des Rahmens der allgemeinen Bestre-
bungen zum Wohle der Menschheit liegen, von der Konferenz aus-
geschlossen werden. Schon im Programm von Cannes steht, wie
er Tschitscherin versichern könne, eine Unmenge von Dingen, über
die er Barthou in die Schranken fordern und Poincaré und auch
mich tüchtig kritisieren könne. Ueber die Abstraktion möchte ich
nicht meine Meinung ganz offen sagen. Wenn die Konferenz von
Genève nicht zur Entwaffnung führt, wird sie ein Fehlschlag sein.
Aber ehe die Entwaffnung kommen kann, muß die Verständigung
da sein. Man muß erst wissen, ob die Nationen wirklich gemeinsam
mit einander marschieren wollen. Das ist Sache der Konferenz von
Genève. Wir dürfen dem Schiff der Konferenz keine allzu großen
Lasten auferlegen, andernfalls würde das Schiff zum Sinken gebracht
werden und es würde tatsächlich Tschitscherin dann selbst mit-
ertrinken. Der Völkerbund studiert die praktischen Entwaffnungs-
vorschläge. Barthou widersteht sich diesen Dingen ja auch nicht. Alle
noch verbleibenden Fragen können dem Völkerbund überwiesen
werden.

Lloyd George rettete die Konferenz

* London, 11. April. (Tel.) Eine „Reuter“-Meldung berichtet
aus Genève, daß die britische Delegation mit den bisher er-
reichten Fortschritten sehr zufrieden sei. Die allgemeine An-
nahme des endgültigen Grundsatzes der Resolution von Cannes als
voller Aussicht auf Erfolg weitergehen. Die Engländer seien ent-
täuscht, daß Tschitscherin aus der Annahme des Prinzips der Reso-
lution von Cannes Fragen aufgeworfen habe, die außerhalb der
Tagesordnung von Cannes lägen. Das rief natürlich den heftigsten
Widerstand der Franzosen hervor, die das Werk der Konferenz gleich
von Anfang an zum Scheitern zu bringen drohten. Die Diplomaten
gehen zu, daß Lloyd George sich gerade zur rechten Zeit erhoben habe,
um diese Drohung durch einen Appell an die Vernunft zu beseitigen.
Die italienischen Delegierten erklärten, daß Lloyd George die
Konferenz rettete.

Litauen und Genève

Der Ministerpräsident von Litauen, Galvanaukas, leide,
wie aus Genève gemeldet wird, Protest dagegen ein, daß Litauen
zu der Konferenz von Genève nicht eingeladen wurde, obwohl es
de jure von Italien anerkannt sei. Litauen wurde zu der Konferenz
zugehört. Man erklärt, daß die Nichteinladung auf einen Fehler
des Organisationskomitees zurückzuführen sei.

Ein Münchener Redeverbot

Die Polizeidirektion München hat die Versammlung der Reichs-
gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter, in der
Menne und Scharfshwerdt sprechen sollten, verboten mit der
Begründung, in den Kreisen der bayerischen Beamtenschaft herrsche
große Erbitterung gegen Menne und Scharfshwerdt, und es
sei daher zu erwarten, daß es in der Versammlung nicht nur zu
heftigen Auseinandersetzungen, sondern unter Umständen zu schweren
Aufruhrungen kommen werde.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal

„Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“, ein mittelalter-
liches Märchen, neu empfunden und auch von seinem Erneuerer Hof-
mannsthal dramatisch mit der ganzen Naivität jener Zeit gestaltet.
Diese einfache und doch gedanklich so große Dichtung wollte Hofmann-
sthal zu einem Gemeingut des deutschen Volkes machen. Wenn ihm
dies bisher noch nicht gelungen ist, so liegt der Grund dafür nicht in
der Art, wie er uns die Dichtung darbietet, denn die ist wohl mit
ihren Klaren, von moderner Gedankenverworrenheit freien Linien dazu
angetan, sondern in dem Empfinden des überkultivierten Menschen
unserer Zeit, der sich erheben fühlt über die biblische Glaubenslehre.
Doch die Zeit wird sicherlich kommen, wo auch die meisten nicht mehr
in diesem mittelalterlichen Spiel ein bloßes dramatisches Märchen
erblicken, sondern ein Werk, das uns mehr zu bieten vermag als alle
diese geistreichen, den Bestand des Menschen aufs höchste anstrengen-
den und verwirrenden Dramen unserer Zeit. Das Stück erzählt von
dem reichen Mann Jedermann, der sein Leben mit Schwelgen und
Narren dabinbringt und von Gott nichts wissen will. Ganz aus
Friede ist sein Sinnen und Trachten eingestellt. Plötzlich jedoch tritt
der Tod an ihn heran, um ihn vor Gottes Richterstuhl zu bringen.
Eine kurze Frist wird ihm noch auf seine Bitten gewährt, damit er
sich einen Begleiter suche, der ihn unterstützt, wenn er Gott Rechenschaft
über sein Leben ablegen muß. Doch sein Suchen ist vergebens.
Seine zahlreichen Freunde lassen ihn im Stich und selbst sein Geld,
das er sich verkleidet hat, verweigert ihm in dieser Sache
den Dienst. Da treten ihm seine Werke in Gestalt eines schwachen,
sich am Boden wühlenden Wesens vor die Augen. Diese möchten ihm
wohl helfen, doch sind sie nicht fähig, ihn auf dem letzten Weg zu be-
gleiten. Verzweifelt liegt der Mann da, und nun beginnt die
Wandlung. Als ein hohes, starkes Weib tritt ihm der Glaube ent-
gegen. In heißen Kämpfen ringt er um seinen Besitz und jetzt, da
der Glaube in sein Herz eingedrungen ist, da alle seine bösen
Taten vergeben werden, da wirkt qualende Reue ihn danieder und in
inbrünstigem Gebet fleht er zu Gott. Von einem Mönch empfängt er
die letzte Stärkung für seinen beschwerlichen Weg. Der Teufel aber
steht sich um sein Opfer, daß er schon so sicher als sein Eigen be-
trachtet, bezogen. Jedermann aber steigt, begleitet von den ge-
neigten Werken und ausgerüstet mit den starken Worten des
Glaubens, in sein Grab. Die Engel singen ihm Willkommen in ihren
Reihen zu. Eine wirklich einfache Dichtung, rührend einfach, Hof-
mannsthal hat es wohl selbst empfunden, daß hier ein „Modernisier-
en“ nur dem Titel Abbruch tun würde, und so hat er es ziemlich
früchling im Mittelalterlichen gelassen. Auch die Sprache, die einem

Für eilige Leser

Die deutsch-österreichischen Verhandlungen über den Abschluß
eines Handelsabkommens sollen heute zu einem vorläufigen Abschluß
gelangen.

In Genève haben die Kommissionsarbeiten begonnen.
Die deutsche Genève-Delegation überreichte in der Sitzung der
Wirtschaftskommission eine große Denkschrift.

Lloyd George soll auf der Genueiser Konferenz eine zehnjährige
Nahrungspause vorschlagen.

Die deutsche Antwort auf die Note der Reparationskommission
findet in Frankreich keine gute Aufnahme.

Da die letzten Einigungsüberlegungen in der Oberpfalzfrage
gefehlt sind, will Calonder einen Schiedsgericht einrichten.

Die Genueiser Explosionskatastrophe wird voraussichtlich Gegen-
stand einer Anfrage in der französischen Kammer sein.

Litauens Außenpolitik

Wie das halbamtliche Komwoer „Echo“ meldet, war der litauische
Premierminister Galvanaukas beim Premierminister Frankreichs,
mit dem er eine längere Unterredung hatte. Seitens einiger öffent-
licher Kreise Litauens, so bemerkt das genannte Blatt, wird voraus-
sichtlich der Versuch gemacht werden, dieser Unterredung eine nicht
den Tatsachen entsprechende Bedeutung beizulegen. Das gegenwärtige
Ministerkabinet hat keine Ursache, den seinerzeit angenommenen
Charakter der litauischen Außenpolitik zu ändern, hat aber anderer-
seits die durchaus nicht leichte Aufgabe erhalten, die Unebenheiten
und unnötigen Reibungen, welche zwischen Litauen und der Entente
auftraten, ein wenig auszugleichen. Unter Bezugnahme darauf, daß
Litauen guter Nachbar Deutschlands bleibt, dessen Loyalität unzäh-
lige Male bewiesen worden ist, und daß Litauen eine durchaus
wesentliche Rolle als Mittler zwischen Deutschland und Rußland
spielt, darf andererseits nicht außer Acht gelassen werden, daß zur
friedlichen Entwicklung Litauens auch der Kontakt mit denjenigen
Staaten der Entente, welche die Unabhängigkeit Litauens anerken-
nen und seinen staatlichen Ausbau nicht behindern wollen, durchaus
wünschenswert ist. Die Annäherung Litauens an alle übrigen
Staaten Europas soll davon zeugen, daß Litauen keine Politik der
Absonderung treibt, und der Besuch Galvanaukas' in Paris ist der
erste Beweis für den Wunsch Litauens, die aufgetauchten Mißver-
ständnisse aus der Welt zu schaffen.

Meutereirevolte bei Magdeburg

* Magdeburg, 12. April. (Tel.) Wie die „Magdeburger Btg.“
aus Döherleben meldet, kam es dort zu einer von den Kom-
munisten veranstalteten Demonstration auf dem Marktplatz.
Die Versammelten protestierten gegen die Ungerechtigkeiten bei der
Kartoffelverteilung an Minderbemittelte, gegen die hohen Pachtpreise
und die niedrigen Löhne der Arbeiter. Der Demonstrationzug mar-
schierte vor die Häuser der größeren Landwirte. Die Wortführer
drangen in die Wohnungen ein. Die Landwirte mußten unter
dem terroristischen Druck zugeben, je einen Morgen fertigen
Acker für 720 M. abzugeben.

* Beilegung des Königsberger Metallarbeiterstreiks. Der in der
Königsberger Metallarbeiter-Kolombewegung am Mittwoch von einem
Sondergerichtsausschuß gefällte Schiedsspruch ist von beiden
Parteien angenommen worden. Damit hat der über zwei Monate
währende Ausstand sein Ende gefunden.

* Die Lohnbewegung der deutschen Bankangestellten. In einer
vom Allgemeinen Verband der deutschen Bankangestellten ein-
berufenen Versammlung wurde, wie uns aus Berlin gedruckt
wird, eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die
Verarmelung billigen einmütig die ablehnende Haltung der
Verbandsleitung gegenüber dem im Reichsarbeitsministerium gefällten
Schiedsspruch und sind entschlossen, gemeinsam mit der Kollegenschaft
im Reich den Kampf gegen diesen Anschlag auf ihre Existenz unter
Anwendung aller gewerkschaftlichen Machtmittel zu führen.

* Spaltungerscheinungen in der Reichspostgewerkschaft. Einer
Berliner Korrespondenz-Meldung zufolge machten sich in einer außer-
ordentlichen Tagung der Reichspostgewerkschaft starke
Gegensätze zwischen den oberen und unteren Beamtengruppen
geltend. Die Vertreter der oberen Gruppen stellten mit den radikalen
Erklärungen, die der Wortführer der Reichspostgewerkschaft auf der
Tagung des Deutschen Beamtensbundes im Anschluß an die Aus-
führungen Mennes gegeben hat, nicht einverstanden sein.

* Lohnverhandlungen in Westfalen. Am 10. und 11. April fanden,
wie uns aus Essen gedruckt wird, unter dem Vorsitz des deutschen
Reichsarbeitsministers in Essen Verhandlungen zwischen dem Zechen-
verband und den Bergarbeiter-Organisationen über einen Man-
tarif statt. Die Verhandlungen wurden am Dienstag abend abge-
brochen, da eine Verständigung über einige wesentliche Punkte nicht
zu erzielen war und auch bei weiteren Verhandlungen nicht zu er-
warten ist. Die Bergarbeiterorganisationen rieten dem Reichs-
arbeitsministerium, ein Schiedsgericht zur Entscheidung der
Frage einzusetzen.

* Lohnstreik der Buchdrucker in Saarbrücken. Obwohl erst vor
einigen Tagen im Zeitungsgewerbe ein neues Übereinkommen mit

anfangs etwas ungewöhnlich hart vorkommt und das Lesen erdient,
ist schlecht gehalten, denen aber, die das Stück verstehen wollen, gilt es
viel, und besonders in der jetzigen Passionszeit sind wir für diese
Dichtung empfänglich, und es ist sehr zu begrüßen, daß die Theater-
leitung für diese Woche dieses wunderbare Stück auf den Spielplan
erhob.

Die Regie Fritz Hartig hatte diese naive Dichtung mit einem
einfachen, anspruchslosen Rahmen umgeben und sich bemüht, möglichst
genau dem Stück den mittelalterlichen Charakter zu wahren. Die ein-
fache Szenerie wirkte besonders am Anfang gut; gut war auch, daß
man nur die Stimme Gottes vernahm und dieser nicht selbst sichtbar
wurde. Gustaf Hildebrandt erzählte als Gott der Herr eine grobe
Wirkung. Der Tod Fritz Hartigs war ebenfalls gut, wenn er auch
manchmal noch etwas zu leichtlich erschien. Einen dielen, schwanz-
schwänzenden Teufel mit einer Stimme, die bis ins Mark drang, bot
uns Heinrich Albert. Seine eigenartige Darstellung dieser Rolle
kann man voll und ganz gelten lassen. Der Künstler verfiel es ohne
Wagen, mit seiner Bühnensicherheit und seiner Einschätzungsgabe, wie
Wirkungen zu erzielen sind, das Publikum zu fesseln. Curt Müller
als Jedermann war zwar anfangs noch nicht ganz warm geworden,
doch lebte er sich zulehends in seine Rolle ein und bot am Schluß
eine Meisterleistung, die das Publikum hinriß. Fiedend war auch sein
Kämpfen und Ringen um den Glauben. Als sein guter Geistes stand
ihm Rolf Lunden zur Seite, der uns vielleicht ein wenig zu un-
schuldboll schien. Julie Härtler als Mutter Jedermanns konnte
zu recht nicht gefallen. Man entbehrte vor allem das Betonen der
großen Herzensangst der Mutter, die um das Seelenheil ihres Sohnes
bangt. Walli Babahn zeigte sich als Vertreterin des Glaubens
wieder auf einer imponierenden Höhe. Man erfreut sich immer wieder
an ihrer klaren und verinnerlichten Ausdrucksweise. Auch Lotte
Gellwig als die Werke bot eine gute Leistung. Von den übrigen
Mitwirkenden seien noch erwähnt Adolf Demuth, der uns eine
gute Verkörperung des Mammons bot, Joh. Curt Kopp, Albert
Wendling, Ella Marschall u. a.

Vor Beginn und inmitten des Spieles spielte uns ein Quartett
aus Handys wunderbaren „Sieben Worten am Kreuz“ vor. Man
mag ja darüber streiten können, ob es praktisch war, aus der kleinen
Theaterloge zu spielen, vom Standpunkt der Akustik aus hätte man
es vermeiden sollen. Von den Spielern selbst sei gesagt, daß sie sich die
heute Mühe gaben und auch recht gut spielten. Ein innigeres sich
kennenlernen und Verstehen muß noch unbedingt erfolgen, um
richtige Wirkungen zu erzielen und dem schönen Werk voll gerecht zu
werden.

Das Publikum nahm die Aufführung des Stückes mit warmer
Teilnahme auf und war zum Schluß sichtlich ergriffen. Wm.

den Druckereigehilfen getroffen worden ist, haben Sonnabend die
Hilfen der „Saarbrücker Zeitung“ den Lohnstreik erklärt.
Zeitungsverleger des Saargebietes mit Ausnahme der „Volksstimme“
und des „Neuen Saarbrücker“ haben sich mit dem Verlag der „Saar-
brücker Zeitung“ solidarisch erklärt, so daß voraussichtlich in
nächsten Tagen keine Zeitungen erscheinen werden.

Neues vom Tage

Kinder von einer Starkstrom-Hochleitung schwer verletzt

* Berlin, 12. April. (Tel.) Die 14jährige Konfirmandin
Hildebrandt in Falkenberg bei Spanbau kletterte gestern
einen Eichenast der dortigen Starkstromleitung, kam mit der Zeit
in Berührung und klagte schwer verletzt mit verbranntem
Armen und Beinen ab. Bereits am Tage vorher war
10jähriger Knabe auf den Mast geklettert und hatte derartige Ver-
wundungen davongetragen, daß ihm beide Arme abgenommen
werden mußten.

Dreimark-Tarif der Berliner Straßenbahn

* Berlin, 12. April. (Tel.) Die Stadtverordnetenversammlung
beschloß gestern mit großer Mehrheit die Einführung des Dreimark-
Tarifs bei der Straßenbahn vom Donnerstag ab.

Im Flugzeug entlossen

ist der Berliner Schriftsteller Heinrich Wandt, der frühere Heraus-
geber der „Freien Presse“ und der Verfasser der Schrift „Sta-
gation“, der vom Reichsgericht wegen Hochverrats verurteilt war.
Mit Hilfe des ehemaligen Fliegerleitnants M. B. H. wurde er
Flug nach Holland nehmen, ist aber infolge des herrschenden Scher-
treibens wider Willen in Belgien bei der Verhaftung gelandet, von wo
nebst dem Flugzeugführer von den belgischen Behörden nach Brüssel
abtransportiert wurde.

Großfeuer im Magdeburger Finanzamt

Ein Brand, der am Sonnabend im Magdeburger Finanzamt a-
brach, hat ungeheuren Schaden verursacht. Die mühselige Arbeit
wochenlang bis in die tiefe Nacht hinein arbeitenden Beamten ist
einem Schicksal restlos verfallen. Sämtliche Akten von vier Steu-
bezirken Magdeburgs sind verbrannt. Wie bis jetzt festge-
stellt werden konnte, sind alle Veranlagungsakten für die Einkommen-
steuer für das Reichsnotopfer, den Vermögenszuwachs, für
Kapitalertragssteuer und die Kriegsabgaben vernichtet worden.

Die flammenden Zwillinge für die Anatomie

Die in Amerika verstorbenen Schwestern Rosa und Josef
Blazel, weltbekannt unter dem Namen der „flammenden Zwillinge“
werden nach ihrem Heimatsort Prag verbracht werden, wo in
Leichen im anatomischen Institut der Universität zu wissenschaft-
lichen Zwecken untersucht werden sollen.

Memeler Schöffengericht

Der Spiritdiebstahl aus dem alten Rettungsschuppen

Mit welcher Dreistigkeit heutzutage die Verbrecher vorgehen, zeigt
die am Sonnabend, den 8. April stattgefundene Verhandlung vor dem
Schöffengericht Memel gegen D. J. S. und Gen. Die Ver-
handlung ergab, daß die Diebe fast noch am hellen Tage vor ein
Transträgerlager mit einem Fuhrwerk vordrangen, das von
erbrachten, acht Faß Spirit stahlen und ungehört davonfuhr.
Die Firma Krause von hier unterhält in dem alten Rettungsschuppen
ein Spiritsträgerlager. Am 28. Februar waren aus dem Lager
Faß entwendet worden, die dort unter Polverschluß lagerten.
Die Diebe hatten das Dach erklüftet, eine Dachluke eingeschlagen
und waren dann eingestiegen, so daß sie von innen die Türen öffnen
konnten. Zunächst war von den Dieben keine Spur zu ermitteln.
Durch polizeiliche Ermittlungen wurde zunächst festgestellt, daß
Besitzer John Hermann Springer aus Gabergsheim billig Spirit im
Laufe. Eine Durchsuchung wurde bei ihm vorgenommen und in
Scheune mehrere Faß des gestohlenen Spirits, unter Strohdach ver-
steckt gefunden. Die weiteren Ermittlungen der Polizei führten
schließlich zur Feststellung der Täter bzw. Helfer.

Nicht weniger als sechs Angeklagte betreten die An-
klagebank. Sie verurteilten sich auf alle mögliche Arten weiß zu waschen.
Der Haupttäter D. J. S. operierte dabei mit dem „großen Un-
faunten“, der ihm angeblich Spirit angeboten und verkauft hätte. Der
Grund der heutigen Hauptverhandlung wurden verurteilt:

1. der Seefahrer Max D. J. S. aus Memel wegen Diebstahls
Milkfälle zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus,
2. der Kriegswaldbesitzer Wilhelm Pareigis aus Memel wegen
Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis,
3. der Besitzer John Hermann Springer aus Gabergsheim
wegen Helferei zu 4 Monaten Gefängnis,
4. der Besitzer Georg S. J. S. aus Thalmen wegen
Helferei und Arretbruchs zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis.
Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Letzte Provinzpost

Die Dinaburger Ueberschwemmung

Ueber die Ueberschwemmung in Dinaburg berichtet die
„Rundsch.“ noch:

Zur Rettung der Sachen und des Viehs der Einwohner nun
aus der Festung Dinaburg Truppen nach Orwa entsandt. Es
abend nachmittags wurde noch ein zweiter Hilfszug mit schwerer
Artillerie nach Dinaburg abgefertigt, um die Eisstaungen mit
Artillerie zu zerschlagen. In Orwa hat das Wasser Hausdach
Vieh und Inventar weggeschwemmt, auch Menschen sind ums
gekommen. Auf Eisstollen im Fluß sind Hausdächer und Vieh
gefallen. Ein Teil der Holzbrücke oberhalb der eisernen Brücke ist
ein und wurde sofort verbrannt, um die eisernen Brücke zu schützen.
Diese gilt dennoch für ernstlich gefährdet. Das Eis hatte sich
Signa, ungefähr 15 Werst unterhalb Dinaburg, gefaßt. Die
war am Sonntag nachmittags und am Abend immer noch sehr bed-
lich. Das Wasser stand immer noch gegen 4 Faden über normal,
gleich es etwa 20 Werst gefallen war. In der vorigen Nacht war
aus Kreslan nach Dinaburg befehligt, daß eine Reihe von Brü-
teilen zerstörter Holzbrücken aus Rußland stromabwärts trieb
und der Dinaburger Eisenbahnbrücke gefährlich werden könnte.
Als nun diese früheren Brücken teilweise in großen Massen
Massen heranschwammen, wurden sie mit schwerer Artillerie
beschossen, um auf diese Weise eine Gefährdung der eis-
ernen Brücke zu verhindern. Die Eisperre befand sich am
zwischen Nitzgal und Signa, 6 Werst oberhalb Nitzgal. Die hoch
gestürzten Eisberge werden mit schwerer Artillerie beschossen.
Eisgang erreichte hier eine Geschwindigkeit von 8 Werst in
Stunde. Die Eisenbahnbrücke war Montag morgen außer Ge-
fährdung die oberhalb gelegene Holzbrücke vollständig zerrümpelt
weggeschwemmt ist. Damit sie die Abströmung nicht aufhalte,
auch sie durch Artilleriefeuer vollständig vernichtet worden. Aus
Stadt Dinaburg scheint nunmehr außer Gefahr zu sein
nur die Vorstädte standen am Montag unter Wasser.

f. Prökuls, 12. April. [Marktbericht.] Der heutige
war stark besucht. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse waren
und teuer. Frische Koteletten 8-15 Mk. das Fund, Eier 1,80-2,00
das Stück, Butter 38-42 Mk. In der Fleischhalle waren die
sehr gestiegen. Schweinefleisch kostete 34-36 Mk. das Fund,
Schaf 20-22 Mk., Rindfleisch 23 Mk., Talg 30 Mk., Fleisch
25 Mk., Jagdwurst 32 Mk. und Blutwurst 8 Mk. das Fund.
waren garnicht am Markt. Ferkel kosteten 1200-1500 Mk. das
Wenn die Preise am Markt schon so hoch sind, was sollen
die Städter besseres erwarten.

f. Panesien, 12. April. [Ein Unglücksfall] ereignete
auf der Chaussee von Pleschitten nach Prökuls. Dem Reichs-
aus P. ging das Pferd durch, weil der Boden des Arbeitswagens
welder lose war, dem Pferd in die Gassen löst. P. fiel aus
Wagen, wobei ihm ein Had über das linke Bein ging. Er trug
Beinbruch und außerdem eine schwere Verletzung der rechten
davon. P. der sich in Prökuls einen Notverband anlegen ließ,
am nächsten Morgen ins Krankenhaus nach Memel befördert

[Zwei Einbrüche auf dem Dampfer „Greenland“] In der Nacht vom 7. zum 8. März und in der Nacht vom 10. zum 11. März wurden auf dem in der Dange liegenden Dampfer „Greenland“ Einbrüche verübt. Bei dem ersten Einbruch stahlen die Diebe aus dem verschlossenen Taumelraum 75 Meter Flaggenleinen, 80 Meter Webelinen und zwei kleine einseitige Blöcke mit Leine. Der zweite Einbruch erfolgte in den Produktentraum, wo die Diebe eine Kiste mit Konjunkturfleisch entwendeten. Die Kriminalpolizei wartet vor Anlauf der aufgeführten geflohlenen Gegenstände und bittet alle Personen, die irgendwelche zweifelhaften Angaben, die zur Ermittlung der Täter beitragen, machen können, sich im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 8, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Kirchenzettel

Gründonnerstag: Johanniskirche. Nachm. 5 Uhr: lit. Andacht, Beichte und heiliges Abendmahl. Fr. Köner. Evangelisch-reformierte Kirche. Mittags 12 Uhr: Vorbereitung auf das hl. Mahl in der Aula der Mittelschulischen Schule. Karfreitag: Johanniskirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Sup. Gregor, nachm. 4 Uhr: 7. Passionsandacht, Pfarramtstand, Michael. Englische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Fr. Köner. Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Briesch in der Kirche. Im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Mahls. Baptisten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst unter besonderer Mitwirkung des Sängerbereichs. 1. Osterfeiertag: Johanniskirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Köner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Sup. Gregor. Englische Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarramtstand, Michael. Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Briesch. Baptisten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Taufe und Abendmahl.

2. Osterfeiertag: Johanniskirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Sup. Gregor, nachm. 4 Uhr: Pfarrer Köner. Englische Kirche. Kein Gottesdienst. Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pf. Briesch, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Junglingsverein. Baptisten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Christliche Gemeinschaften: Karfreitag: Englische Kirche. 5 1/2 Uhr: Versammlung, 7 1/2 Uhr: Gesangsgottesdienst. Eintritt frei. G. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends 7 1/2 Uhr: Feier des Jugendbundes. Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 1/3 Uhr: Versammlung. 1. Osterfeiertag: Englische Kirche. 6 Uhr morgens: Frühversammlung, 5 1/2 Uhr nachm. 1 Versammlung, 7 Uhr abends: Jugendbund. Vortrag: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen.“ G. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung. Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 1/3 Uhr: deutsch, 4 Uhr: litauisch, abends 7 Uhr: Familienabend. 2. Osterfeiertag: G. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Abends 7 1/2 Uhr: Familienabend.

Standesamt der Stadt Memel

am 12. April 1922 Aufgeboten: Schiffbau-Ingenieur Albert Walter Richard Jiesemann mit Emma Ida Wähle, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Schmied August Wilhelm Dittkuhn von hier. Gestorben: Musikerkomitee Anna Berger, geb. Hennig, 41 Jahre alt; Kanzleisekretärin Margarete Marquardt, geb. Gaensch, 44 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Die obwaltende Hoffnungslosigkeit bezüglich der Konferenz von Genoa wurde durch die Nachrichten über die Gegenläufe in den Kommissionen wesentlich herabgestimmt. Ferner rief die unfreundliche Aufnahme der deutschen Antwort auf die Reparationsnote seitens der französischen Presse gewisse Beschränkungen hervor. Die infolge dessen eingetretene ungünstige Beurteilung der allgemeinen politischen Lage fand ihren Niederschlag in einem scharfen Anziehen der Devisenkurse. Als Folgewirkung hiervon trat eine Verstärkung des Effektenmarktes ein. Neue Engagements wurden aber mit Rücksicht auf die Feiertage kaum eingegangen. Bei den geringen Umsätzen handelt es sich wohl ausschließlich um Glattstellungen. Immerhin förderten die Deduktionen die Aufwärtsbewegung. Am Montanmarkt überwiegen die Besserungen in einigen Fällen 30 Prozent, Baurahnte letzten sogar 125 Prozent höher ein und Phönix gewannen 60 Prozent. Deutsche Kakaofaktien waren gut erholt. Lebhafter Geschäft entwickelte sich nur in chemischen Werten, wo Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, Chemische Werke, Höchstler Farbwerke und Elberfelder Farben manufaktur gewannen. Schiffahrts- und Bankaktien waren gut behauptet. Valutapapiere waren in Rückwirkung der Devisensteigerung wesentlich höher bezahlt. Am Anlagemarkt war die Kursbewegung unbedeutend. Das Geschäft bewegte sich bis zum Schluß in allgemein recht engen Grenzen.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (12 April 11 April), currency (5% Dtsch. Reichsbank, Deutsche Bank, etc.), and exchange rates.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, Rotterdam, etc.), date (12 April, 11 April), and amount in Gold and Brief.

Markkurs im Ausland: Holland: 0.90 bis 0.90%, Stockholm: 1.31 bis 1.32% (Bris.-Tel.)

Der Bericht über den Berliner Schlachtviehmarkt ist gestern nicht eingetroffen.

Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 12. April. (Tel.) Die scharfe Steigerung der Devisenkurse führte am Produktmarkt zur Höherbewertung des fremden Weizens und des ausländischen Weizenmehls. Auf das Inlandsgetreide war der Einfluß aber kaum bemerkbar, da wegen der bevorstehenden Feiertage allgemeine Geschäftsunlust herrschte. Neues Angebot blieb spärlich. Daher wurde in bahnschwebendem Mengen zu etwas höheren Preisen angeboten. Weizen stellte sich natürlich wesentlich höher. Das Weizengetreide war lustlos. Auch Hülsenfrüchte und Futtermittel waren billiger.

Dividendenvorschlag der Ostbank für Handel und Gewerbe. In der am 11. April in Königsberg abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe A.-G., wurde, wie uns von dort gebrähet wird, der Jahresabschluss für 1921 vorgelegt und beschlossen, der auf den 16. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 50 Millionen Mark (im Vorjahr 8 Prozent auf 35 Millionen) vorzuschlagen.

Einfuhr von Häuten aus und über Memel nach Deutschland. Aus Berlin wird uns geschrieben: Nach einem neuerlichen Bescheide des Reichsministers des Innern ist für die Einfuhr von Häuten, die in Memelgebiet gewonnen sind, in die Gebiete nach Tilsit amtstierärztliche Bescheinigung über das Freisein von Seuchen erforderlich. Außerdem dürfen nur gut getrocknete oder getrocknete Häute eingeführt werden. Im übrigen ist für die Einfuhr von Häuten aus dem Memelgebiet die Einfuhrgenehmigung des Seuchenkommissars erforderlich. Bedingungen: Bescheinigung des Landesveterinärarats für das Memelgebiet darüber, daß die Ware aus Gegenden stammt, in denen Minderpest weder geherrscht hat noch augenblicklich herrscht. Angabe des Gewichts, des Empfangsorts und der Empfangsfirmen erforderlich.

forderlich. Bei Transitgut aus andern Ländern, das über Memel geht, ist die Vorlage der Schiffsapostille oder eine Bescheinigung der Landesbehörde mit Angabe des Bestimmungslandes und des Durchfuhrweges durch Ostpreußen beizubringen. Auch in diesem Falle müssen die Güter gut getrocknet oder durchgelassen sein. Der Transport hat in plombierten Wagen zu erfolgen. Ueber Möglichkeiten der Befreiung von den erlassenen Bestimmungen ist dem Reichsminister des Innern nichts bekannt. — Vergleichsweise sei bemerkt, daß die Einfuhr von Häuten aus Äthiopien und aus Danzig nach Preußen nur dann gestattet ist, wenn es sich um Herkünfte von Tieren handelt, die in öffentlichen Schlachthäusern ordnungsgemäß geschlachtet sind und von denen durch eine Bescheinigung einwandfrei erwiesen ist, daß sie von Tieren stammen, die frei von übertragbaren Krankheiten sind.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for arrival (Eingekommen) and departure (Ausgegangen) of ships, including ship name, captain, tonnage, and destination.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 13. April: Zunächst keine erhebliche Witterungsänderung. Temperaturen in Memel am 12. April: Morgens 6 Uhr: - 2, 9 Uhr: + 3, mittags 12 Uhr: + 5, nachmitt. 3 Uhr: + 5, 5 Uhr: + 4 Grad Celsius.

Witterungsbericht von Mittwoch, den 12. April, 8 Uhr morgens. Bei schwachen östlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk heiteres, teilweise wolfiges und trockenes Wetter. Die Temperatur stieg tagsüber nur wenig. In Deutschland war es heute früh bei Temperaturen, die nur im äußersten Nordosten unter dem Geringpunkt lagen, und schwachen östlichen nur im Süden südwestlichen Winden wechelt der Ober trübte und teilweise regnerisch, sonst heiter und trocken. Das Hochdruckgebiet ist mit seinem Kern etwas weiter nordwärts vorgeschritten, erwidert sich in einem Ausläufer nach Nordspanien und hat das Tiefdruckgebiet im Nordosten nach dem Weissen Meer zurückgedrängt. Das Tiefdruckgebiet im Westen Europas hat sich etwas verfrüht und weiter östwärts ausgedehnt. Skandinavien, Großbritannien und Südeuropa hatten verbreitete Niederschläge.

Table with columns for observation location (Beobachtungs-orte), weather (Wetter), wind speed (Windgeschw.), and other weather data.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 12. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 764 Litauen, 760 Alpen, Tiefdruckgebiete 747 westlich Island, Rumänien, 757 Weises Meer. — Wind: Schwache südliche Winde. — Wetter: Nordsee trübte, Ostsee heiter, morgen noch Fortdauer.

Table with columns for station (Stationen), barometer (Barometer), wind (Wind), weather (Wetter), temperature (Temperatur), and remarks (Bemerkungen).

Advertisement for Teckenpferd-Teerschwefelseife (Teck horse soap) featuring an illustration of a horse and text: 'Bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten. Überall zu haben! Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten: Katin & Co., Friedr. Wilh.-Strasse 48, 49, Eingang Neue Strasse.'

[Die Post an Ostern.] Am Karfreitag und zweiten Osterfeiertag findet eine einmalige Ortsbriefbestellung statt. Am 1. Osterfeiertag wird eine einmalige Bestellung durch sämtliche Orts-, Land-, Geld- und Paketbesteller ausgeführt. Sollte am 2. Osterfeiertag eine Paketbestellung notwendig erscheinen, so wird diese ausgeführt. Der Schalterdienst findet an den drei Feiertagen wie an Sonntagen statt.

[Kreistag.] Gestern fand im hiesigen Kreishaus ein Kreistag statt. Die Erledigung der umfangreichen Tagesordnung ergab in den Hauptpunkten die Aufnahme eines Darlehens bis zu 600 000 M. zur Deckung der Fehlbeträge aus Vorjahren, Widerspruch gegen die Eingemeindung des Gutsbezirks Rumptischen in die Stadtgemeinde Memel, Annahme des Haushaltsplanes, der in Einnahmen und Ausgaben mit 5 135 000 M. abschließt. Ein ausführlicher Bericht der Tagung folgt.

[Die Fahrpreise nach Sandkrug.] Aus dem Befreiungskreis gehen uns verschiedene Anregungen nach Wiedereinführung von Dauerkarten nach Sandkrug zu. Sie dürfen jedoch nicht höher als 200 M. für die Person zu stehen kommen, für Kinder auf 100 M. Auch wird die Altersgrenze für Kinder (12 Jahre) als zu niedrig bezeichnet. Kinder müssen bis 14 Jahren Ermäßigung erhalten. „Der Sandkrug“ heißt es in einer Zuschrift, „ist für viele der einzige in Betracht kommende Erholungsort in Memel. Spaziergänge in der Plantage (sowen Frauen und Mädchen ohne männliche Begleitung mit Recht. Wenn die Fahrt nicht ohne Zuschüsse bestehen kann, müssen solche im Interesse der Volksgesundheit und aus sozialen Gründen die Stadt und ev. auch der Staat gewähren. Manche allein stehenden Frauen bleibt unter den gegenwärtigen hohen Fahrpreisen und bei ihrer Scheu vor einsamen Spaziergängen in der Plantage schon bei Lebzeiten tatsächlich nur mehr der städtische Kirchhof. Auch an Werktagen müßte der Fahrpreis niedriger sein und evtl. auf 2 M. für Erwachsene und 1 M. für Kinder festgesetzt werden.“

[In der Stadtbücherei] liegen jetzt im Lesezimmer die Vorlesungsverzeichnisse folgender Universitäten und Technischen Hochschulen aus: Berlin, Breslau, Danzig, Freiburg, Halle, Jena, Kiel, Leipzig und München. Weitere werden folgen. Auf Wunsch können die Vorlesungsverzeichnisse in der Stadtbücherei eingesehen werden.

[Die erste Hauptversammlung des Goethe-Bundes.] In der am Dienstag, den 11. April in der Aula der Mittelschulischen Schule stattgefundenen ersten Hauptversammlung wurde vor einem Jahr gegründeten Goethe-Bundes wurde, wie wir dem ausführlichen Bericht vorausschicken wollen, der alte Vorstand wiedergewählt. Der Vorsitzende, Stadtbibliothekar Dr. Kemp, gab einen Überblick über die vom Bund im abgelaufenen Vereinsjahr geleistete kulturelle Arbeit. Aus dem vom Kassier, Kaufmann Richard Krups, erstatteten Kasbericht, der übrigens verhältnismäßig günstig abschließt, ging hervor, daß die Mitgliederbeiträge für das nächste Vereinsjahr erhöht werden müssen, wenn Ausgaben und Einnahmen in Einklang gebracht werden sollen. Die Versammlung beschloß demgemäß, den Betrag für die Hauptkarte auf 25 M. und für die Nebenkarte auf 15 M. festzusetzen. Der Termin über die Ausgabe der Mitgliedskarten wird noch bekannt gegeben.

[Schuhmacher-Versammlung.] Die hiesige Schuhmacher-Versammlung hielt am Dienstag voriger Woche im Hotel „Preußischer Hof“ ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Hinz gab die stehenden Punkte enthaltende Tagesordnung bekannt, worauf er des Kollegen Schuhmacher gedachte, welcher vor kurzem durch den Tod aus der Innung geschieden sei. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Dann gab der Obermeister bekannt, daß in diesem Monat Ehrenobermeister Engel sein 25jähriges Obermeisterjubiläum feiern kann. Es wurde beschlossen, von Seiten der Innung dem Jubilär zu seinem Ehrentage eine ehrende Aufmerksamkeit zu senden. Hierauf wurde Schuhmachermeister Heinrich Treide an Stelle des Schuhmachermeisters Hünerbein als Vertreter für den Handwerkerbund einstimmig gewählt. Ein Antrag eines Mitgliedes auf Aufhebung der Monatsversammlungen wurde abgelehnt. Zur Begründung wurde bemerkt, daß die Kollegen nicht oft genug zusammenkommen, um über ihre Existenz- und Wirtschaftsangelegenheiten beraten zu können. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Ausbannung der Hilfskasse. Kollege Ushmurat sprach sich in seinem Referat dafür aus, daß es jetzt endlich Zeit sei, die Hilfskasse auszubauen. Wir gedenken durch die Hilfskasse unsern Mitgliedern, die sich in erster Not befinden, so z. B. bei längerer Krankheit oder evtl. auch bei Sterbefällen, eine kleine Unterstützungsbetrag zu gewähren. Um dieses zu erreichen, muß der Monatsbeitrag für diese Klasse entsprechend erhöht werden. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis und unterstützte den Antrag. Es wurde beschlossen, einen Monatsbeitrag von 5 M. für die Hilfskasse zu zahlen. Ferner wurde eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche die weiteren Arbeiten bezüglich der Hilfskasse auszuführen hat. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Hierauf wurde in Erwägung gebracht, ob es nicht angängig wäre, für das Schuhmacherhandwerk auch eine Fachschule zu errichten. Auch hierfür sprach sich die Versammlung aus. Verschiedentlich wurde bemerkt, daß die Lehrlinge in der Fortbildungsschule von diesen Dingen sehr wenig lernen. Der Vorstand wurde beauftragt, zwecks Errichtung einer Fachschule nähere Erkundigungen einzuziehen und dann bei der Behörde entsprechende Anträge zu stellen. Nachdem noch mehrere wichtige gewerbliche und wirtschaftliche Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung von Obermeister Hinz geschlossen.

[Schwerer Autounfall.] Gestern abend gegen 6 Uhr wurde der Lagerverwalter Wilhelm Schirmer, Parkstraße 1 wohnhaft, beim Ueberschreiten der Bibauerstraße in der Nähe der Roggengartenstraße von dem Auto des Mechanikers Walflus überfahren. Dem Verunglückten wurde das eine Ohr glatt abgerissen, auch trug er anscheinend sehr schwere Kopfverletzungen davon. Der Führer des Autos nahm den blutüberströmten Daltegenden in das Auto und fuhr ihn nach dem Krankenhaus, wo er bestimmungslos eingeliefert wurde. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen trifft die Schuld an dem Unfall vermutlich den Kraftwagenführer. — Dieser Unfall dürfte zu denken geben. Man kann in letzter Zeit immer und immer wieder die Beobachtung machen, daß die Autos ein unwirtschaftliches Tempo einhalten. Ohne Rücksicht auf die Fußgänger zu nehmen, sausen sie durch die Straßen, daß der Straßenschmutz nur so bis an die Häuserwände steigt. Meist sausen sie ohne Signal vorbei, so daß den Fußgängern auf dem Bürgersteig nicht einmal Zeit bleibt, sich vor dem herumprühenden Straßenschmutz in Sicherheit zu bringen. Hier sollte die Polizei einmal ganz energisch eingreifen, damit derartige Zustände nicht allgemein werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch erwähnt werden, daß die Autos laut Vorschriften ihre Auspuffklappe in der Stadt geschlossen halten sollen. Diese Vorschrift wird aber meist nicht innegehalten. Ja, man kann sogar beobachten, daß haltende Autos im Beisein des Schuttmanns ganze Wolken ablassen, in denen der dabei stehende Schuttmann fast verschwindet, ohne den Kraftwagenführer auf dieses verbotswidrige Verhalten aufmerksam zu machen oder, was es eigentlich seine Pflicht wäre, ihn zur Anzeige zu bringen.

[Fahrerdisziplin.] Am Sonnabend, den 8. April, nachmittags um 5 Uhr, wurde einer hiesigen Firma aus einem Flur ein Herrenrad gekohlen. Es trägt die Fabrikmarke Raumann Germania, hat schwarze Rahmen, ist mit Freilauf und Rücktrittsbremse versehen, die Schutzbleche sind schwarz, die Lenkstange ist leicht nach oben gebogen, die Bereifung ist ziemlich abgenutzt. Vor Anlauf wird gewarnt. Wer Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen können, wird gebeten, sich im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 8, zu melden.

Anzeigen

Unsere innig geliebte, einzige Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine **Rahel Feinstein** ist sanft entschlafen. Die Bestattung ist bereits erfolgt. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Städt. Schauspielhaus.

Donnerstag, d. 13. April 1922: **Geschlossen.**
 Freitag, den 14. April 1922, abends 7 1/2 Uhr: 28. Vorstellung im Freitags-Abonnement, **Kammer-Spielabend, „Fiedermann“**. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes von Hugo von Hofmannsthal.
 Sonnabend, d. 15. April 1922: **Geschlossen.**
 Sonntag (1. Ostermontag), den 16. April 1922, abends 7 1/2 Uhr: **Fiedermann**. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes von Hugo von Hofmannsthal.
 Montag (Ostermontag), den 17. April 1922, abends 7 1/2 Uhr: **Zum letzten Male! Das Glück im Winkel**. Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.



M. S. V.

Seite, Donnerstag, abends 8 Uhr: **Haupt-Verammlung**. Vollständiges Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

Ein frohes vergnügtes Fest wünschen allen Freunden und Bekannten **Chalm Gordon u. Frau**

Freiw. Auktion!

Sonnabend, den 15. cr., vorm. 10 Uhr, in der Auktionshalle **Schütz** über: 1 zwischelartigen Tiefpflug. **Johann Becholdt**, Junkerstraße 9.

Verdingung.

Die Gründungsarbeiten und Maurerarbeiten des Kellergeschosses einschließlich Materiallieferung zum Neubau von Beamtenwohnungen am **Wibauer Platz** sollen öffentlich vergeben werden. Angebote können gegen Kost- und befristete Einlegung von 20 Mk. von dem Landesbauamt bezogen werden. Besondere Bedingungen sind dabei einzuholen. Eröffnungstermin der zu bezeichnenden und beschlossenen Angebote: **Donnerstag, den 20. April 1922.** Landesbauamt.

Wer würde auf 6 Monate einen Kinderwagen vermieten? Offert. unter 294 an die Exped. d. Bl.

Auto-

Vermietungen:
 Gebr. Preukschat, Telefon 739.
 Walluks, Telefon 508.
 Posingies, Telefon 493.
 Gebr. Bolz, Telefon 120.
 Kapust, Telefon 696.
 Lasius, Telefon 226.

Welche edelbekende Herrschaften würden mich arme kranke 90-jährige Frau mit einer kleinen Gabe erfreuen?

Frau Anuschies, Hospitalstr. 12.

Die gelegentlich eines gerichtlichen Termins in Coblenz gegen den Kaufmann **Emil Schenk** in Neustadtern und seine Ehefrau von mir ausgesprochenen Schimpfwörter nehme ich unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. **Jakob Kawohlus**, Neustadtern.

Saatgerste und Sommerroggen, sowie ein Buchstaber und Gänsebrüter hat abzugeben. **Gut Löbarten**, Tel.: Rahwöhlen 7.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lotte** mit Herrn **Walter Rablinski**, Königsberg Pr., beehren wir uns anzuzeigen.
O. I. Berger u. Frau.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Lotte Berger**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Isidor Berger** und seiner Frau Gemahlin **Berta**, geb. **Barstz**, zeige ergebenst an.
Walter Rablinski.

Memel, im April 1922.

Am 11. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, wurde meine liebe, herzengute Frau

Margarete,
 geb. **Haensch**

von ihrem überaus qualvollen, in Geduld getragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Rudolf Marquardt,
 Kanzleisekretär.

Die Beerdigung findet am 1. Feiertage, nachm. 2 Uhr pünktlich, vom Trauerhause Schützenstraße 5, aus statt.

Apollo-Lichtspiele.

Karfreitag,
 8 Uhr abends:

Geistliches Konzert

Veranstalter: **Willy Ludewigs.**
 Werke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms, Wagner.
 Karten zu 15 M. an der Apollo-Kasse.

Pliden, Gasthaus Barkowsky.

2. Osterfeiertag:
Grosser Tanz.

Gründonnerstagkringel

empfiehlt die **Bäckerei B. Michael**, Ankerstraße 15.

Dampfbäckerei **Ernst Broese**, Breite Str. 19,

empfiehlt **Gründonnerstag - Kringel.**

Gründonnerstagkringel u. Pfannkuchen

empfiehlt die **Dampfbäckerei H. L. Doering.**

Gründonnerstag-Kringel

in bekannter Güte empfiehlt **Feinbäckerei Richard Kers**, Libauerstr. 37 b.

Wohlgeschmed. Gründonnerstag-Kringel

in größerer Auswahl empfiehlt die **Dampfbäckerei Otto Kleidt.**

Am Sonnabend vor Ostern

bleiben unsere

Geschäftsräume geschlossen.

Bank der Ostpreussischen Landschaft.
 Jawschitz & Sommer.
 Lietuvii Bankas e. G. m. b. H.
 Litauische Bank für Handel und Industrie Akt. Ges.
 Memeler Bank für Handel und Gewerbe Akt. Ges.
 Memeler Handelsbank G. m. b. H.
 Reichsbankstelle.
 Siebert & Alexander.

Am Sonnabend vor Ostern
 bleiben unsere Bankräume
 geschlossen.

H. Riess & Co.,
 Bankhaus.

Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein.
 (Raiffeisenverein)

Simon Dach-Str. 12. Telefon 660.
 hält sein Geschäftslokal von
 Karfreitag bis Dienstag, d. 18. d. Mts. einschließlich
 geschlossen.

Am Sonnabend vor Ostern

bleiben unsere

Geschäftsräume geschlossen.

Raiffeisen-Bank.

Sonnabend, den 15. d. Mts.

bleibt unser

Banklokal geschlossen.

Haus- u. Grundbesitzerbank des Memelgebiets,
 G. G. m. b. H.

Telephon 232. Neuer Markt 1.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute zum letzten Male:
 Ufa-Amerika-Film

Bill, der Waldläufer

Drama aus den Schneefeldern Alaskas.
 In der Hauptrolle:
Harald Lakwood.

Das Drama im Schlafwagen

Italienischer Sensationsfilm
 mit
Luciano Albertini.

4 1/2, 7 1/2. Beiprogramm. 4 1/2, 7 1/2.

Kammer-Licht-Spiele

Voranzeige

DAS VIERTE GEBOT

Regie: **Richard Oswald.**

DIE PRESSE SCHREIBT:

Der schwersten Anforderung wird dieser Film gerecht; er ist reine Kunst!

In diesem Film liegt eine zwingende, sittliche Wirkung!

Wundervoll, lebenswahr sind die einzelnen Figuren!

Die Handlung ist ausserordentlich stark. Reiches äusseres Geschehen vermittelt inneres Menschengeschick!

Im vorletzten Akt türmen sich die Szenen zu unerhörter Wucht...

Hier zeigt sich Regiekunst, die weit mehr als Routine ist!

Dies ist ein Grossfilm!!

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich

Elfriede Bischoff,

Pölangenstr. 28.

(Ausgebildet von Professor **Konrad Ansorge**, Scharwenka-Konfervatorium, Berlin, und Professor **James Kwast**, Berlin).

Sprechzeit 10-11 und 3-5.

Leder-Treibriemen



Kamelhaar-Riemen
Riemenverbinder
Riemenwachs
Oeler u. Verpackungen

ab Lager noch sehr preiswert.

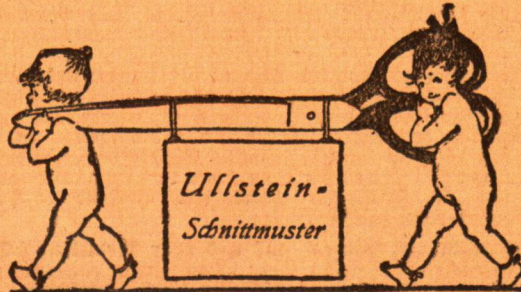
MEMAG

Memeler Maschinenfabrik Comdt.-Ges.

Dannacker & Co.,

Steintorstr. 10-11. Memel Steintorstr. 10-11.

503



vorrätig bei

Otto Kadgiehn Nachf.

Papiermodelle einzelner Kleidernachteile habe ich im Schaufenster ausgestellt und bitte ich, dieses zu beachten.

Entfettungs-Tabletten „Coronova“ mit Marienbader Salz
 Schwarze Adler-Apothek.

Hengste-Transport,

lester für diese Deklation, trifft bis zu den Feiertagen ein. Bezüglich Deden, Anfordern etc. Vereinbarung.

Gestüt Romanowski, Weiblad.

3 große Rennstiergeweihe zu verl. Alexanderstr. 19, II.

Grundstücks-Angebote!

Hotel-Grundstück ersten Ranges, im großen Markort. **Geschäfts-Grundstück** mit 2 großen Läden im großen Markort.

Grundstück, 144 Morg., massive Gebäude, unter Steinbach, lebend. u. totes Inventar. Ang. 800 000 Mk.

Grundstück, 68 Morg., erstklassig. Alee. u. Weizenboden, leb. u. tot. Inventar.

Grundstück, 22 Morg., gute Gebäude mit Pflanzg., leb. u. tot. Inventar.

Grundstück, 18 Morg., erstklassige Gebäude, hart an der Chaussee, m. fl. Geschäft, leb. u. tot. Inventar.

Grundstück, 12 Morg., gute Gebäude, lebendes und totes Inventar.

Grundstück, 24 Morg., mit kleiner Pflanzg., erstklassig. Alee. u. Weizenboden, leb. u. tot. Inventar.

Grundstück, 54 Morg., erstklassig. Boden, leb. u. tot. Inventar.

Grundstück m. 1 Morg., Land, neuen Gebäuden, Fischereigeräten, Handtahn, leb. u. tot. Inventar.

Güter-Agentur
W. Usskoreit,
 Poegen.

im Hause d. Herrn Heydomann, Telefon 19.

Apollo Urania

Heute zum letzten Male:

Hafenlore

zweiter Teil.
Maria Zelenka.

Rauhreiter

von **Desert Pass**

Ufa-Grossfilm.
 Sehr spannend.

Der **grosse Coup**

Harry Piel.

Erstaufführung.

Kristall

vierte Episode

Vor den Toren der Hölle.

« Elmo Lincoln. »

Die Zauberpuppe

Eine Puppe im Film als Turner, Zauberer, Cascadur, Schlangenmensch, Illusionist, Telegraph, Rechenkünstler, Sprachforscher, Boxer, Schnellmaler und Verwandlungskünstler « **Besonders verblüffend!** » Die Puppe rechnet mit vom Publikum gewählten Zahlen und übersetzt jedes gefasene Wort in jede gewünschte Sprache.

Demnächst Apollo.

Preis für Kalkstickstoff

Das Stickstoff-Syndikat teilt mit, daß der vom 4. d. Mts. ab um weitere 3,50 Mk. per Silo % erhöht ist, und stellt sich demnach der Preis des zu erwartenden Kalkstickstoffs meiter um etwa 35-40 Mk. per Zentner. Wir bitten daher um baldigste Erklärung, falls unter diesen Verhältnissen auf die Lieferung verzichtet wird. **Geschäftsstelle der vereinigten Landw. Verbände.**

Blaue Diele

5 Uhr - Tee.

8 1/2 Uhr abends:

Das grosse April-Programm.

„Zum Kulmbacher“

A. Eisikowitz

Generalvertrieb echter Biere für das Memelgebiet

Neue Strasse 1-3

Fernruf 323

Neu eingetroffen:

echte Münchener und Kulmbacher Biere

Reichelbräu hell und dunkel
Spatenbräu „ „ „
Löwenbräu „ „ „
Paulanerbräu dunkel.

Ausschank auf Wunsch in Münchener Originalgläsern.

Zum bevorstehenden Osterfeste erbitte ich rechtzeitige Bestellungen.

Meine Geschäfte

Fleischbänkenstrass 2 u. Marktstrasse 2

bleiben feiertagshalber von

Donnerstag, d. 13. bis einschl. Montag, d. 17. d. M. geschlossen.

Marcus Millner.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 88. 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 13. April 1922

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

(Fortsetzung des Berichtes aus der vorigen Nummer)

Erlaß von Gemeindefinanzbeschlüssen für 1921

(Ref.: Stadtv. Kessler)

Nach dem Beschluß des Magistrats soll für das Rechnungsjahr 1921 folgende Ermäßigung der Gemeindefinanzbeschlüsse eintreten. Es sollen erhoben werden:

bei einem Einkommen bis zu 3 000 Mk.	30 Proz.
bei einem Einkommen von über 3 000 Mk. bis 5 000 Mk.	40 Proz.
bei einem Einkommen von über 5 000 Mk. bis 7 000 Mk.	50 Proz.
bei einem Einkommen von über 7 000 Mk. bis 10 500 Mk.	60 Proz.
bei einem Einkommen von über 10 500 Mk. bis 14 500 Mk.	70 Proz.
bei einem Einkommen von über 14 500 Mk. bis 18 500 Mk.	80 Proz.
und eventuell von über 18 500 Mk. bis 22 500 Mk. gleichfalls	80 Proz.

Der Ausfall der Stadt würde hierbei insgesamt betragen 151 320 Mk.

Der Magistrat beschloß, die Ermäßigung ohne Antrag, also generell, nicht für sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger einzuführen, sondern nur für Lohnempfänger und bei Gehaltsempfängern nur für Angestellte in untergeordneten Stellen, also mit Ausnahme der Gehaltsempfänger in gehobenen und leitenden Stellen. Alle anderen Beschlüsse innerhalb der obigen Einkommengrenzen können in begründeten Fällen bis zu der zulässigen Grenze ermäßigt werden.

Stadtv. Seyfried machte darauf aufmerksam, daß man nicht sozial handle, wenn man die Ermäßigung ohne Antrag nur für Lohnempfänger festsetze, denn die Angestellten in leitenden Stellen würden zum Teil bereits von den Lohnempfängern erreicht und sogar überflügelt. Es müßte deshalb die Ermäßigung ohne Rücksicht darauf nach der Höhe des Einkommens für Gehalts- und Lohnempfänger gleichermaßen eintreten. Angestellte in untergeordneten Stellen hätten vielfach auch noch Nebeneinkünfte. Redner beantragte deshalb, daß die Steuerermäßigung alle Angestellten ohne Ausnahme gleichmäßig umfassen solle.

Stadtv. Jdellies schloß sich dem Vordränger an.

Stadtv. Eins äußerte den Wunsch, daß bei der angegebenen Einkommenshöhe alle Beschlüsse überhaupt ermäßigt werden sollen.

Bürgermeister Schulz führte aus, daß bei dieser Vorlage nicht allein soziale, sondern auch rein rechtliche Gesichtspunkte des Ausschlags geben. In der „Volksstimme“ sei von einem Ungenauheiten der Vorwurf erhoben worden, daß die Ausführungen der amtlichen Stelle, die als Leitartikel im „Dampfboot“ standen, nicht zutreffend wären bezüglich der Angabe, daß in Deutschland bei denselben Wohnverhältnissen die Steuern nicht geringer seien. Dieser ungenannte Schreiber habe denselben Fehler gemacht, der leider allgemein eingewurzelt sei. Er habe übersehen, daß während hier die Veranlagung nach dem Einkommen des zurückliegenden Jahres vorgenommen werde, in Deutschland die Beschlüsse mit dem Einkommen des laufenden Jahres verläßt werden. Der Arbeiter und Angestellte, der hier mit 5000 Mk. Jahreseinkommen veranlagt sei, sei in Deutschland mit 10 000 Mk. veranlagt. Das abgelaufene Steuerjahr werde überprüfbar bringen, denen aber auch größere Aufgaben gegenüberständen. Er habe daher als Stadtkämmerer keine Ursache, übermäßig zu werden und den starken Mann zu martieren. Bei dieser Vorlage seien genaue Berechnungen vorgenommen und danach die Vor schläge gemacht worden. Die Anträge auf Ermäßigung würden gewissenhaft und wohlwollend geprüft werden. Die Versammlung selber werde durch ihre Mitglieder in der betreffenden Kommission den Ausschlag geben.

Stadtv. Dpalka beantragte, die Vorlage auch auf die beurlaubten Beamten auszudehnen. Dann würden diese sich auch nicht kleinstimmig behandeln fühlen. Es handle sich nur um etwa 120 Personen, was einen Ausfall von 5-6000 Mk. ergeben würde.

Bürgermeister Schulz erwiderte darauf, daß dieser Anregung beim besten Willen nicht nachgegeben werden könne. Die Beamten seien bereits nach dem preussischen Steuermodus versteuert worden. Sie hätten das Vorrecht, daß sie zur Steuer nicht höher herangezogen werden dürften als in Deutschland, ebenso die Ruhegehaltsempfänger. Das Landesdirektorium habe die Ermäßigung der Staatssteuer abgelehnt. Die Stadt werde darüber nicht hinausgehen. (Stadtv. Jdellies: „Mit gutem Beispiel vorangehen!“) Die Beamten müßten sich mit ihrem Privileg begnügen. Auch der Beamte müsse mit seinen Forderungen die Grenzen einhalten, die nach Lage der Sache gezogen seien. Außerdem sei der Unterschied nicht so sehr erheblich. Wenn die Staatssteuer ermäßigt worden wäre, dann wäre etwas herausgekommen.

Da der Antrag des Stadtv. Dpalka nur vom Stadtv. Jdellies unterstützt wurde, konnte keine Abstimmung darüber stattfinden. Die Magistratsvorlage wurde unermindert angenommen.

Einschickung einer gemischten Kommission

(Ref.: Stadtv. Kessler)

Der Magistrat schlägt zur weiteren Beratung der Angelegenheit betr. die Vermietung des städtischen Hauses in der Wolkestraße die Einschickung einer gemischten Kommission vor.

Der Referent machte dazu den Vorschlag, beide Wohnungen einzurichten und so zu vermieten, daß sich das Haus rentiert. Geeignete Mieter sollen durch das Wohnungsamt besorgt werden. Bürgermeister Schulz hat um Wahl der Kommission. Gewählt wurden die Stadtverordneten Pannars, Scharffetter und Richtsmeier.

Vermietung der Wohnungen Luisenstraße 7

(Ref.: Stadtv. Jdellies)

Von der auf dem städtischen Grundstück Luisenstraße 7 durch Umbau der früher Altenbergischen Wohnung geschaffenen 2 Wohnungen hat der Magistrat die untere 5 Zimmerwohnung für 6000 Mark und die obere 4 Zimmerwohnung für 2400 Mark vermietet.

Der Referent wies darauf hin, daß die Kommission höhere Mieter vorgeschlagen habe. Auf Antrag des Stadtv. Dpalka wurde Weiterberatung der Vorlage in gemeinsamer Sitzung beschloffen.

Einrichtung elektrischen Lichts im Modellierschuppen Luisenstraße 7

(Ref.: Stadtv. Pemppe)

Es ist die Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage in dem Modellierschuppen erforderlich. Die Kosten hierfür betragen 3188 Mk. und sind durch den Magistrat bewilligt. — Die Vorlage wurde angenommen.

Elektrische Beleuchtung im Stadtverordneten-Sitzungsaal

(Ref.: Stadtv. Richtsmeier)

Auf Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung ist statt des alten Gas Kronleuchters ein Kronleuchter für elektrische Beleuchtung beschafft worden. Die Kosten wurden bewilligt.

Der Referent fragte dazu an, was aus dem alten Kronleuchter geworden sei.

Stadtv. Seyfried hat, auch den Pressetisch bei der Beleuchtung zu berücksichtigen. Redner habe sich selbst überzeugt, daß man unter den obwaltenden Verhältnissen an dem Tisch nicht stenographieren könne, wenn man sich nicht die Augen verderben wolle.

Stadtv. Dpalka beantragte, die Lampen mit Gasbeleuchtung nicht zu entfernen, damit sie bei Verlegen des elektrischen Lichts zur Verfügung ständen.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach bemerkte dazu, man werde alle diese Fragen dem Bauamt übergeben.

Bürgermeister Schulz wies auf die noch vorhandene Gasbeleuchtung hin und sagte bestmögliche Verwertung des Kronleuchters an.

Ausbau der Krankenhausbarrake

(Ref.: Stadtv. Pemppe)

Der Krankenhausausbau kann mit den bewilligten Mitteln nicht ausgeführt werden. Nach Besprechung mit der Ärzteschaft kommt nur der Ausbau der auf dem Krankenhausbaugrundstück befindlichen Barrake zu einem Infektionshaus in Frage. Dadurch würden einige Räume im Krankenhaus frei werden. Der Ausbau der Barrake sieht vor 8 Einzelzimmer mit zusammen 16 bis 20 Betten, Badeanlage, Zentralheizung, Teeküche, Schwesternräume etc. Zu den Gesamtkosten hat das Landesdirektorium einen Zuschuß von 200 000 Mark bewilligt.

Stadtv. Pannars gab eine Erklärung zur Geschäftsordnung ab. Aus dem gedruckten Zeitungsbild könnte der Verdacht erweckt werden, daß man dem Personal des Krankenhauses etwas unterstellen wollte. Redner habe nur zum Ausdruck gebracht, daß er nach Lage der Sache feststellen müsse, daß das Personal im Krankenhaus nicht ausreiche und beim besten Willen nicht in der Lage sei, die Kranken zu bedienen, wie es notwendig sei. Nur das habe er sagen wollen, mehr zu sagen sei ihm nicht im Traum eingefallen. Da das Personal nicht ausreichend sei, bitte er den Deputierten, Sorge zu tragen, daß Kranken, die sich nicht helfen können, liebevolle Behandlung zuteil werde.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach bemerkte dazu, daß diese Aufklärung den Stadtverordneten angenehm sei.

Bürgermeister Schulz fügte hinzu, daß eingehende Ermittlungen über die Verhältnisse angestellt seien und er später darüber berichten werde.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach führte weiter aus, daß er auf diesem Gebiet sehr interessiert sei und sagen müsse, daß das Krankenhaus in dieser Hinsicht auf der Höhe sei. Die Stadt könne mit der Verwaltung des Krankenhauses sehr zufrieden sein.

Die Vorlage wurde angenommen.

(Schluß folgt)

* Todesurteil für den Angeber Mich Capells. Der Belgier Penan es, der sich vor dem Schwurgericht in Mons wegen Denunziation der englischen Krankenpflegerin Mich Ethel Capell bei den deutschen Okkupationsbehörden zu verantworten hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

Memelgau und Nachbarn

MS. Ribben, 11. April. [Zur Strandung des polnischen Motorleglers „Galolina“ aus Danzig, mit etwa 40 T. gemischter Fracht von Libau nach Memel unterwegs, wird uns noch berichtet: Der Segler strandete am Montag, morgens um 4 Uhr, etwa 2 Meilen nördlich vom Riddener Leuchtturm. Das Schiff hatte eine schwere Fahrt hinter sich. Auf der Höhe von Papeete wurde der Motor defekt. Am Sonntag, morgens 3 Uhr, kam es vor Memel an. Bei dem zunehmenden Sturm konnte das Schiff — es hat einen klagen Boden — nicht zur Hafeneinfahrt aufkreuzen; es ging etwa 3 Seem. vor der Einfahrt vor Anker und gab Notsignale. Diese scheinen nicht bemerkt worden zu sein; denn es kam keine Hilfe. Der Scheer Sturm steigerte sich zum Orkan, die Ankerfette riß, und der Kapitän schlug den Kurs nach Danzig ein. Im Laufe des Tages drehte der Wind nach Westen ab und war wieder entgegen. Bei der starken Abtreif, die das Fahrzeug hatte, erkannte der Kapitän bald, daß er die Erde von Brüsterort nicht würde nehmen können. Er drehte nun wieder und verfuhr, wieder dem Hafen von Memel zu erreichen. Gegen Morgen war er auf der Höhe von Ribben. Es setzte milderer Schneesturm ein. Die Rottener haben wahrscheinlich vom Leuchtturm aus nicht beobachtet werden können. Das Schiff hat bei der starken See, trotzdem nur wenig Segel gesetzt waren, so starke Schlagseite, daß nicht gewagt werden konnte, das Schwert tief zu brücken. Es trieb der Brandung immer näher, so daß dem Kapitän keine andere Möglichkeit blieb, als das Schiff auf Strand zu setzen. Die Besatzung von acht Mann, sowie sechs Passagiere, darunter zwei Frauen und zwei Kinder, waren schon an Land, als Hilfe erschien. Das Schiff steht auf flachem Sande, anscheinend völlig unverletzt, und wird leicht abzuschleppen sein.

K. Wischwill, 8. April. [Bersehung. — Wochenmarkt. — Einbruch. — Verhaftung.] Der hiesige Vorkassendirektor Neuhaus ist mit dem 1. Mai d. Js. nach Joachimsthal bei Berlin veretzt. — Der letzte Wochenmarkt war verhältnismäßig wenig besucht. Die Anfuhr der gerade hier in W. so benötigten Lebensmittel war gering und konnte nur einen kleinen Teil der stundenlang wartenden Hausfrauen befriedigen. Wenn ab und zu ein Marktwagen angeliefert kam, dann ging es mit Sturm auf den Butter- oder Eierbringer los. Manche hatten Glück, viele aber leider nicht, denn unter den vielen Befanden sich wiederum viele, die nicht stark genug waren, um sich bis an den Wagen durchzuschlagen. Die Preise waren folgende: Butter 36-40 Mk. pro Pfd., Eier 2,00-2,50 Mk. pro Stck., Schweinefleisch war endlich auch mal zu sehen, kostete aber 28 Mk. pro Pfd., Ferkel waren mehr als sonst aufgetrieben und kostete ein Paar „nur“ 1200 Mk. Mit dem Abbruch nach oben ist es nun auch wieder vorbei, es wird egal weiter „gestiegen“ — und wir steigen in die Dürre hinein. — Dem Kaufmann Rubenstein in Schmalenngken wurden durch Einbruch größere Mengen Flach aus seinem Lagerpeicher entwendet. Als der Tat verdächtig ist der litauische Arbeiter Josias Seranas, wohnhaft in Antschewen bei Schmalenngken, dem Amtsgericht Wischwill zugeführt worden. — Wegen unbefugten Waffensbesitzes ist ein Gutsherrhofmann namens N. aus Kallweiten verhaftet worden. Bei der bei N. abgehaltenen Hausdurchsuchung wurden ein Karabiner sowie eine Pistole nebst Munition beschlagnahmt. Wegen dieser Reichthümlichkeit wird sich nun N. vor Gericht zu verantworten haben.

Kleine Chronik

Durch Verfügung des Oberkommissars vom 27. März ist die Einreihung des Ortes Schmalenngken in Ortsklasse C mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. genehmigt.

Die litauische großlitauische Wochenchrift „Nytis“, die im Verlage „Spanda“ (Ja. Paulowski) herausgegeben wurde, hat ihr Erscheinen eingestellt.

In Königsberg wurde am Montag mittags kurz vor 1 Uhr während eines Schneesturms ein Gewitter mit Blitz und Donner beobachtet.

Ein toller Einbrecherstreich wurde beim Aderbürger M. Abbau Neustadt, bei Dransberg, ausgeführt. Ein noch nicht ermittelter Dieb stieg nachts durch ein Fenster in die sogenannte „Refervestube“, tat sich an Speisen und Getränken gütlich und legte sich dann in das „Referbett“ zur Ruhe. Gegen Morgen hielt er in einem Schrank Umschau und sah einen Gefordanzug des M. an, wackte auch noch Frauen- und Kinderkleider zusammen und verschwand mit einer Brieftasche mit 250 Mark Inhalt.

Rittergut Wronowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin

9. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er verstand nichts von Kunst, er liebte nicht Theater und Vergnügungen. . . er war im Grunde ein ernster, etwas verschlossener Mensch, der Genüge nur in seiner Arbeit und seinen Erfolgen fand. Vielleicht bedeutet diese rastlose Tätigkeit auch einen gewissen Dank an das Schicksal, das nun doch noch so gnädig gegen ihn gewesen.

Und wenn es eine banale Weisheit ist, daß man sich an das Gute schnell gewöhnt und es schließlich als Selbstverständlichkeit hinnimmt — bei Eduard Kamp traf das nicht zu. Zu schwer und zu lange hatte er entbehren, zu oft hatte er Bitterkeit empfinden müssen, wenn immer wieder in all den Jahren seines mühsamen Aufstieges der Wagen des Glückes an ihm vorbeirrollte und ihn mit all seinem brennenden und ungebärdigen Ehrgeiz allein zurückließ.

Da war es nicht unerklärlich, daß noch heute — nach zwölf Jahren schon fast gestügten Reichtums — noch immer ein leises Verwundern, noch immer ein leises Glücksgefühl über die Wendung seines Schicksals in ihm war. Und jedesmal regte sich dieses seltsame Empfinden besonders stark, wenn er morgens seine Wohnung verließ, im Lift zum Erdgeschoß hinunterglitt und in das vor der Tür harrende Privatauto stieg.

Ein raffiniert ausgestatteter Mercedeswagen, der ihn in weniger denn einer Viertelstunde nach dem Brennpunkt der Berliner Innenstadt brachte. . . und war doch kaum ein Tugend-Jahre her, daß der kleine Malter Eduard Kamp mit abgeschabtem Wäntelchen und wenigen Markstücken in der Tasche die elektrische Bahn bestiegen hatte, um nach der Börse zu kommen.

„Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gefeßt!“ . . . den Kommerzienrat dünkte dies alte Sprichwort löstlichste und tiefste Lebensweisheit.

Heute früh übrigens mußte das Auto vor dem Wohnpalast länger denn gewöhnlich warten.

Eduard Kamp hatte noch keine Zeit, sich seinen Geschäften zu widmen.

Heute nacht erst war seine Tochter Irene aus Posen, wo sie längere Zeit als Gast im Elternhause einer Freundin gewohnt, nach Berlin zurückgekehrt.

Der Kommerzienrat hatte es sich natürlich nicht versagen können, die Tochter persönlich vom Bahnhof abzuholen, war zwei angvolle Stunden auf dem Bahnsteig hin- und hergelaufen und trotz der Versicherungen der Beamten, daß bei dem Aufbruch des Zuges zwischen Küstrin und Berlin niemand verunglückt sei, doch die brennende Sorge um das Schicksal seines Kindes nicht losgeworden. Und atmete wie von einer schweren Last befreit auf, als der von Berlin gefahrene Hilszug endlich in den Bahnhof einlief und Irene in seinen Armen lag.

Jetzt hatte er sein Mädel wieder; und empfand in diesem Augenblick eigentlich erst mit aller Deutlichkeit, wie sehr er es doch vermißt hatte.

Gestern nacht hatte man natürlich nur wenige Worte noch wechseln können, denn das junge Mädchen fühlte sich von der Anstrengung der Fahrt und dem Zwischenfall des Zugunglücks zu abgelenkt.

Heute früh aber gab es am Kaffeetisch eine behagliche Plauderstunde.

Zuerst hatte Irene von ihren Posener Erlebnissen erzählen müssen, dann berichtete der Vater, was sich in der Zwischenzeit in Berlin zugetragen. Es war nicht allzuviel; der übliche Gesellschaftsklatsch, der jetzt — da die Saison ausgegangen war — wieder blühte und wucherte.

Irene hörte nur mit halbem Ohr zu; sie schien das alles nicht zu interessieren.

Dem Kommerzienrat war es recht so. Er hatte auch noch wichtigere Dinge auf dem Herzen, die er unbedingt mit seinem Mädel besprechen mußte.

Das war schon seit Jahren so; seit sie erwachsen, war sie seine Kameradin und Vertraute geworden. Und Eduard Kamp hatte die angenehme Erfahrung gemacht, daß auch ein ernster Geschäftsmann mit einem jungen Mädel von nicht ungewöhnlichem Verstande und lebhaftem Begriffsvermögen sehr wohl geschäftliche Dinge besprechen könne.

Noch Beendigung des gemeinsamen Frühstückes waren sie in des Kommerzienrats Arbeitszimmer hinübergewandert. Der Vater setzte sich nach alter Gewohnheit mit der ersten Morgenzigarre in den hochbeinigen Armstuhl hinter den Schreibtisch, während seine Tochter halb vergnügt in einem tiefen Sessel saß.

Mit der Hand schlug er den aufsteigenden Zigarrenqualm beiseite, murkerte das junge Mädchen mit einem eigentümlichen kurzen, scharfen Blick.

„Ebenfalls blaß siehst du aus, Irene! Somas kenne ich eigentlich garnicht an dir. Sag mal — diese romantische Geschichte in dem Bahnhofs-Wäntelchen mit der kranken Frau sitzt wohl noch immer

ein bißchen in den Gliedern? Oder“ er lachte behaglich — „sollst du daran der interessante fremde Jüngling schuld haben, der so nobel für die Herrschaften einen Wäntel stiftete?“

Aber wenn er gehofft hatte, sein Mädel mit dieser Bemerkung in Verlegenheit zu bringen, dann irrte er sich gewaltig.

Die schöne Irene Kamp schüttelte den Kopf; und in ihrem Lächeln lag eine glatte Ablehnung aller väterlicher Phantasie.

„An meiner interessanten Blässe dürfte weniger der fremde Jüngling als vielmehr die Tatsache schuld haben, daß ich nur wenige Stunden in der Nacht geschlafen habe. Aber dafür lege ich mich heute abend schon um acht Uhr hin; und ich versichere dir — morgen früh wirst du an mir nichts mehr auszufragen haben.“

Der Kommerzienrat verwahrte sich mit großartiger Handbewegung. „Hoho — diese junge Dame sieht nach Komplimenten! Aber ich will dir sogar entgegenkommen und dir unumwunden sagen, daß ich dich tatsächlich vermisse habe. Was sagst du nun?“

„Du bist ein verblöffender Kavalier, Papa.“

Der Alte aber schüttelte energisch den Kopf.

„Ne, im Ernst, Irene. Nämlich jetzt werde ich dir eine Geschichte erzählen, wo du tollficher ganz große Augen machst! — unser Oisnachbar Freiherr von Schill ist gestorben.“

Irene Kamps Augen öffneten sich in der Tat weit in stummer Frage.

Der Vater beantwortete diese Frage mehr als gern. Er hatte sich ja schon danach geahnt, mit seinem Mädel endlich die ganze Geschichte einmal durchzusprechen. Vielleicht, daß sie noch irgendwas ihm auf eine kluge Idee brachte.

So fuhr er eifrig fort: „Tatsächlich Mädel — ganz plötzlich an Herzschlag gestorben. Vor etwa acht Tagen. Hier in Berlin, wo er mit seinem Rechtsvertreter eine ganze Menge zu beirenden hatte. Jedenfalls erzählte er es mir noch am Tage vorher, als ich ihn kurz nach seiner Ankunft in seiner Wohnung besuchte.“

„Aber du hast mir davon kein Wort geschrieben, Papa.“

„Wollte ich absichtlich nicht, Mädel. Wollte dir doch nicht die paar Erholungsstage in Posen mit solchen unangenehmen Geschichten verleiden. Es genigte ja auch, wenn ich dir nach deiner Rückkehr davon erzählte. Denn jetzt ist ja doch schon alles vorbei.“

„Wieso — vorbei?“

(Fortsetzung folgt)

